AUSGABE 02 / 2008

bio-siegel report

AKTUELL

Vorteile nutzen und bekannt machen

Aus der Region – für die Region

Ob Landschaftspflege, Erhalt der biologischen Vielfalt oder Stärkung der lokalen Identität: Regionale Erzeuger, Verarbeiter und Händler sollten die Vorteile der ökologischen Landwirtschaft noch deutlicher kommunizieren – und dadurch das Profil der Marke Bio weiter schärfen.

>___ Die aktuellen Vorzeichen sind positiv. Denn neben Naturkostfachgeschäften setzt inzwischen auch der Lebensmitteleinzelhandel bei der Auswahl seines Biosortiments verstärkt auf Waren aus der Region. Rewe beispielsweise will bei seiner Eigenmarke „Rewe Bio“ die Beteiligung von Erzeugern aus dem Umland ausbauen. Denn der Bezug und Verkauf lokaler Produkte stärke nach Ansicht von Rewe die Arbeitsplätze und Wertschöpfung der

Fortsetzung auf S. 2

EDITORIAL

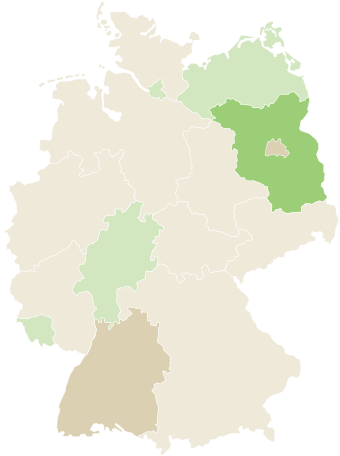
Liebe Leser,

die Argumente für heimische Biowaren sind vielfältig – und motivieren immer mehr Verbraucher zum Kauf von lokalen Produkten. Denn ökologisch erzeugte Waren **aus der Region** fördern Gewässerschutz, Kulturlandschaft, Biodiversität und Arbeitsplätze **in der Region** – so einfach ist das.

Um diese Synergiewirkungen langfristig auszubauen, ist es wichtig, dass Bioerzeuger und Weiterverarbeiter ihre hohen Standards halten und weiterentwickeln. Bund und – vor allem – Länder stehen in der Pflicht, die Umstellungs- und Ökoprämien für Biobauern wieder anzuheben.

Der Handel ist aufgerufen, den Wirkungszusammenhang „aus der Region – in der Region“ in seiner Preis-, Kommunikations- und Qualitätspolitik deutlicher zu berücksichtigen. Es hat sich zwischenzeitlich nämlich herumgesprochen: „Bio und fair“ sollte nicht nur als Motto für den Handel mit den Entwicklungsländern, sondern auch für den Handel mit der heimischen Landwirtschaft gelten.

Prof. Dr. Jürgen Heß,
Universität Kassel-Witzenhausen



Anteil der ökologischen Landwirtschaft an der landwirtschaftlichen Nutzfläche

- > 10 %
- 9,9 – 7,5 %
- 7,4 – 5 %
- 4,9 – 2,5 %
- 2,4 – 0 %

Fortsetzung von S. 1

Regionen. Ziel sei eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erzeugern. Im Biosupermarkt-Segment sind die Basic AG und der Anbauverband Bioland im März dieses Jahres eine projektbezogene Kooperation eingegangen. Mit mehr Bioprodukten aus lokaler Erzeugung möchte der in die Kritik geratene Filialist Kundenvertrauen zurückgewinnen und verstärkt an die Werte aus den Anfängen der Biobewegung anknüpfen (siehe Seite 3).

HOHE ANSPRÜCHE UND WERTVOLLE SYNERGIEEFFEKTE

In der Praxis stellen regionale Initiativen und Netzwerke ein besonders wirksames Instrument dar, um das Potenzial des Ökolandbaus für die Region nutzbar und in der Öffentlichkeit darstellbar zu machen. So haben im März 2007 in der Region Berlin-Brandenburg 14 Betriebe aus Erzeugung, Verarbeitung und Handel die „fair & regional Charta“ unterzeichnet. Die Ziele der Initiative sind ehrgeizig. Die Mitgliedsunternehmen haben in ihrer Charta unter anderem verbindliche Abnahme- und Lieferverträge, gemeinsame Anbauplanungen, die Schaffung von Ausbildungsplätzen, gegenseitige Unterstützung in Notlagen, den 80-prozentigen Rohstoffbezug aus regionaler Erzeugung sowie öffentlichkeitswirksame Aktionen rund um die Vorteile regionaler Biowaren verabredet. Die Idee hat sich bewährt. Der auf mittlerweile 19 Kooperationspartner angewachsene Verbund konnte unter Ausnutzung neuer Synergieeffekte mehrere regionale Mehl-, Apfelsaft- und Biermarken auf den Markt bringen.

VEREINT FÜR DIE REGION

Auch unabhängige, aus privater Initiative gegründete Vereine an der Schnittstelle von Verbrauchern, Biobranche und Politik bieten eine gute Basis, um die Entwicklungschancen des Ökolandbaus in der Region bekannt und für die Region verwertbar zu machen. Zwei Beispiele: Durch professionelles Marktmanagement konnte landaktiv e. V., ein 2004 gegründetes und landespolitisch gut vernetztes Bündnis zur Förderung des Ökolandbaus in Mecklenburg-Vorpommern, Anbietervielfalt und Besucherzuspruch von mehreren Biowochenmärkten im Großraum Rostock deutlich ausbauen. Auch der 1989 gegründete Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e. V. agiert als lokaler Lobbyist für die Stärkung der heimischen Biobranche. Der Umweltbund engagiert sich unter anderem im Bereich Verbraucherinformationen und berät regionale Direktvermarkter (siehe Seite 5). ■

GUT FÜR DIE REGION – BIO AUS DEUTSCHLAND

- Bioprodukte aus der Region stehen insbesondere für Frische und Transparenz
- Biobauern erhalten Kulturland und betreiben aktive Landschaftspflege
- Durch die schonende Feldbewirtschaftung ohne leicht lösliche Düngemittel und die Schaffung von Kleinbiotopen trägt der Ökolandbau in besonderem Maße zum Schutz von Umwelt und Natur bei
- Sanfte Produktionsweisen und kurze Transportwege unterstützen den Klimaschutz
- Ob Erzeugung, Verarbeitung oder Handel: Gerade in strukturschwächeren, ländlichen Regionen kann der Ökolandbau Arbeitsplätze schaffen

HANDEL

Bio auf dem Prüfstand

Gute Noten für Bioprodukte

Gutes Zeichen für die Biobranche: Laut Ökomonitoring-Bericht, einer jährlichen Studie des baden-württembergischen Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum, trägt weitaus die überwiegende Zahl der in diesem Bundesland angebotenen Produkte aus ökologischer Erzeugung das Bio-Siegel zu Recht.

> Für den Ökomonitoring-Bericht 2007 wurden insgesamt 612 in Baden-Württemberg angebotene Biolebensmittel untersucht. Das Ergebnis bei den pflanzlichen Produkten: Nur bei 7,5 Prozent der frischen Biowaren sowie bei 6,5 Prozent der verarbeiteten Biolebensmittel wurden Hinweise auf eine unzulässige Behandlung oder eine Vermischung mit konventionellen Waren gefunden. Die im Rahmen der Studie geprüften Biolebensmittel stammten zum Großteil aus Deutschland, Italien und Spanien.

Überdurchschnittlich oft beanstandeten die Lebensmittelüberwacher Biokartoffeln. Zwölf Prozent der untersuchten Kartoffeln wiesen Spuren des Lagerungsmittels Chlorpropham auf. Bei den Zitrusfrüchten waren 17 Prozent der genommenen Proben auffällig.

VERBESSERUNGEN BEI ITALIENISCHER WARE

Die Ergebnisse des diesjährigen Ökomonitoring-Berichts zeigten eine deutliche Verbesserung bei den Biokarotten. Hier wurden vier Prozent beanstandet. „Waren im vergangenen Jahr noch nahezu alle Proben italienischer Karotten als Sorgenkinder auffällig, hat sich diese Situation hier maßgeblich verbessert“, so Peter Hauk, Minister für Ernährung und Ländlichen Raum des Landes Baden-Württemberg. Insgesamt kamen nur noch sehr wenig Karotten aus Italien in Baden-Württemberg auf den Markt.

ÖKOMONITORING IST EUROPAWEIT EINZIGARTIG

Der unabhängige Ökomonitoring-Bericht vergleicht als einzige Langzeitstudie ihrer Art in Europa seit 2002 jährlich die Qualität von Bioprodukten. Die Kontrollen werden von Chemieanalytikern und den Veterinäruntersuchungsämtern des Landes Baden-Württemberg durchgeführt. ■

↗ **www.mlr.baden-wuerttemberg.de**
Bereich Broschüren

Basic und Bioland kooperieren

> Basic und Bioland haben ein gemeinsames Projekt gestartet. Fünf Münchner und eine Augsburger Basic-Supermarktfiliale bieten seit Mai unter dem Markennamen „Aus der Region“ saisonales Gemüse von 14 Bioland-Bauern an. Voraussetzung ist, dass die Landwirte maximal 150 Kilometer von München entfernt produzieren. Auf den Produkten ist der jeweilige erzeugende Biobetrieb aufgeführt. Bei der Zusammenarbeit handelt es sich um ein Pilotprojekt. Beide Unternehmen bezeichneten eine Ausweitung der Kooperation auf andere Regionen als wünschenswert. Ziel ist es, regionalen Landwirten eine bessere Perspektive zu bieten. Zudem äußerten Kunden den Wunsch, Produkten wieder ein Gesicht zu geben. „Mit dem Projekt wollen wir verstärkt an die Werte aus den Anfängen der Biobewegung anknüpfen“, erklärte der ehemalige Basic-Vorstand Josef Spanrunft beim Start der Kooperation. Die Basic AG musste jüngst Umsatzrückgänge verzeichnen. Grund war der zwischenzeitliche Einstieg der Schwarz-Gruppe. Die mittlerweile beendete Zusammenarbeit mit dem Lidl-Eigentümer hatte zu Kundenprotesten und Boykotts geführt. ■

INTERNATIONAL

Internationale Ökolandbau-Kongresse

Weltweit vernetzt – mit starker deutscher Beteiligung

Mehr als 1.700 Erzeuger, Verarbeiter und Händler aus 108 Ländern kamen beim 16. IFOAM Organic World Congress vom 16. bis 20. Juni 2008 im norditalienischen Modena zusammen. Führende Ökolandbau-Forscher trafen sich auf der parallel tagenden ISOFAR-Konferenz.

> Die Teilnehmer des IFOAM-Kongresses beschäftigten sich vor allem mit Handels- und Marketingfragen. Schwerpunktthemen waren länderübergreifende Zertifizierungssysteme sowie Strategien gegen die Verunreinigung von Bioprodukten durch gentechnisch veränderte Organismen (GVO). Zu den prominenten Rednern zählten unter anderem Vandana Shiva, Frances Moore Lappé, Tewolde Berhan, Gebre Egziabher sowie Howard-Yana Shapiro. Die US-Amerikanerin Katherine DiMatteo wurde von den Delegierten zur IFOAM-Präsidentin gewählt. Ihre Stellvertreter sind Roberto Ugas von der Universität La Molina in Lima, Peru, sowie Urs Niggli aus der Schweiz, Direktor des Forschungsinstituts für biologischen Landbau FiBL. Mit dem erstmalig vergebenen „One World Award“ zeichnete IFOAM Lal Emmanuel aus Sri Lanka für von ihm initiierte Schutz- und Aufforstungsprojekte in Mangrovenwäldern aus. Der nächste IFOAM World Congress findet 2011 in Südkorea statt.

DER NEUESTE STAND DER FORSCHUNG

Auf der parallel tagenden ISOFAR-Konferenz präsentierten Spitzenvertreter der weltweiten Ökolandbau-Forschung in rund 200 Vorträgen innovative wissenschaftliche Ergebnisse. Vorgestellt wurden zum Beispiel neue Wege bei der Krankheits- und Schädlingsbekämpfung, Untersuchungen zur Wirkung von Akupunktur bei Tieren oder der Einfluss von Kleinkindern auf das Biokonsumverhalten in ihren Familien. Darüber hinaus verabredeten die Forscher zahlreiche internationale Kooperationsprojekte, an denen deutsche Wissenschaftler vielfach federführend beteiligt sind. Die deutsche Ökolandbau-Forschung wird innerhalb der ISOFAR-Führungsgremien weiterhin stark vertreten sein. Im Rahmen der Konferenz wurde Prof. Dr. Ulrich Köpke vom Institut für Organischen Landbau der Universität Bonn in seinem Amt als ISOFAR-Präsident bestätigt. Prof. Dr. Ulrich Hamm, Experte für Agrar- und Lebensmittelmarketing an der Universität Kassel-Witzenhausen, wurde zum ISOFAR-Schatzmeister gewählt. Alle Forschungsergebnisse der ISOFAR-Konferenz liegen in einem zweibändigen Tagungskompendium gebündelt vor. Die Zusammenfassung kann unter www.isofar.org oder im FiBL-Shop unter www.fibl.org/shop/ bestellt werden. ■

Eröffnung der ISOFAR-Konferenz auf dem Marktplatz von Modena

INTERVIEW

Urte Grauwinkel, agrarpolitische Sprecherin des Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e. V., und Henning Holst, Vorstand von landaktiv e. V.

Ökolandbau und regionale Entwicklung

„Wir brauchen eine Kultur des Miteinanders!“

> Das 2003 gegründete, unabhängige Bündnis landaktiv e.V. fördert den Ökolandbau in Mecklenburg-Vorpommern. Die 20 überwiegend ehrenamtlich tätigen Mitglieder verstehen ihren Verein als unabhängige Kontaktplattform, auf der Akteure der Biobranche, Verbraucher und Verbände zusammenfinden. Diplom-Agraringenieur Hennig Holst ist ehrenamtliches Vorstandsmitglied des in Dierhagen bei Rostock beheimateten Vereins.

Mit welchen Maßnahmen unterstützen Sie die lokale Biobranche in Mecklenburg-Vorpommern?

Holst: Wir haben zum Beispiel die Organisation regionaler Biomärkte bei uns gebündelt und dadurch Synergieeffekte bei Logistik und Vermarktung erzielt. Im Auftrag der Ministerien für Landwirtschaft und Bildung haben wir die imagefördernde Bio-Brot-Box-Aktion für Schulkinder mit auf den Weg gebracht. Außerdem entwickeln wir Zukunftsperspektiven. So arbeiten wir aktuell an einem innovativen Online-Portal, das Verbrauchertipps für heimische Biokunden mit Touristikinfos für die vielen Urlaubsgäste in unserer Region verknüpft. Ein weiteres Plus: Biobetriebe können auf der dynamischen Website eigene Inhalte einstellen – und sich dadurch individuell präsentieren.

Sie arbeiten an der Schnittstelle zwischen Verbrauchern und Biobranche. Was hilft, die wechselnden Kundenwünsche schneller zu erkennen?

Holst: Ich kann nur raten, das Ohr am Kunden zu halten. Darüber hinaus brauchen wir eine Kultur des Miteinanders. Regionale Vermarktung funktioniert nur, wenn benachbarte Biobetriebe sich austauschen. Sie müssen in gesunder Konkurrenz und belebender Partnerschaft koexistieren. Nur so erhalten wir jene Marktvielfalt – die dann schlussendlich auch wieder dafür sorgt, die Vielzahl der Kundenwünsche befriedigen zu können.

Der Lebensmitteleinzelhandel setzt verstärkt auf eigene Regionallinien. Wie können Biobetriebe davon profitieren und was ist Voraussetzung für den Aufbau professioneller Handelsbeziehungen?

Holst: Wenn der LEH ein Bioprodukt will, muss er es im Regal auch entsprechend prominent platzieren. Bei Bedarf sollte der LEH zudem bereit sein, kleineren Biobetrieben zum Beispiel bei der Transportlogistik unter die Arme zu greifen. Biobetriebe müssen sich ihrerseits darüber im Klaren sein, dass eine gewisse Produktionsmenge vorhanden sein muss. Grundsätzlich gilt: Ohne gegenseitiges Verständnis und ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft geht nichts.

Wie hat der Ökolandbau bislang der Entwicklung Ihrer Region genutzt?

Holst: Ich sehe vor allem zwei Faktoren. Erstens: Mecklenburg-Vorpommern positioniert sich als Gesundheits- und Tourismusland – diesem Image nutzt der Ökolandbau. Zweitens: Viele Bürger identifizieren sich mit den heimischen Bioerzeugnissen. Der Ökolandbau wirkt dadurch identitätsstiftend.

Wo sehen Sie weitere Entwicklungspotenziale?

Holst: Zum einen bei sanften und ökologisch nachhaltigen Tourismusformen. Zum anderen bei der nachhaltigen Fischereiwirtschaft. Ausbaufähig sind darüber hinaus die Zahl der regionalen Biomärkte sowie das Angebot an regionalen Spezialitäten wie etwa Sanddorn oder Rind- und Lammfleisch.

Fortsetzung auf S. 6

INTERVIEW

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bei der Brot-Box-Aktion von landaktiv e. V.

Fortsetzung von S. 5

>___ Der Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V. wurde 1989 als Zusammenschluss unterschiedlicher Umweltgruppen aus der ehemaligen DDR gegründet. Für den Umweltbund engagieren sich derzeit 15 haupt- und 50 ehrenamtliche Mitarbeiter. Der Verein unterhält eine Umweltbibliothek, Streuobstwiesen sowie einen eigenen Biogarten. Den Vereinsschwerpunkt Ökovermarktung mit den Projektbereichen „Bio für junge Generationen", „Bio kann jeder", Umstellungsberatung von Großküchen sowie agrarpolitischer Arbeit leitet Urte Grauwinkel, diplomierte Agraringenieurin und Umweltwissenschaftlerin.

Wer sind Ihre Mitglieder?

Grauwinkel: Unsere Mitglieder sind zumeist Akademiker mit hohem fachlichen Anspruch aus verschiedenen Umweltbereichen.

Sie fördern den lokalen Ökolandbau im Großraum Leipzig. Aus eigener Erfahrung: Welche Maßnahmen greifen dafür in einem Ballungsraum am besten?

Grauwinkel: In Großstädten spielen Vermarkter und Verbraucher die Hauptrollen, da Erzeugung und Verarbeitung eher auf dem Land angesiedelt sind. Im Bereich der Verbraucherinformation führen wir zum Beispiel Infoveranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Studenten durch. Außerdem geben wir den sächsischen Bioeinkaufsführer heraus und vermitteln zwischen Verbrauchern und Erzeugern. Cateringunternehmen beraten wir bei Umstellungsfragen. Händlern und Direktvermarktern geben wir Tipps für den Markteinstieg.

Welche Angebote und Serviceleistungen sind großstädtischen Biokunden besonders wichtig?

Grauwinkel: Beim täglichen Bioeinkauf schätzen Leipziger Kunden eine möglichst breite Angebotspalette, gute Beratung sowie die schnelle Erreichbarkeit der Bioläden. Darüber hinaus stehen zuverlässige Abo-Kisten-Services weiterhin hoch im Kurs.
Beliebt sind auch Ausflüge zu Hoffesten in die nähere Umgebung. Für die bessere Planbarkeit ist es den „Städtern" allerdings wichtig, rechtzeitig vom Fest zu erfahren. Veranstalter von Hoffesten sollten daher auf ein gutes Infomanagement via Aushänge, Annoncen etc. achten.

Wo liegt Ihrer Meinung nach der Mehrwert des Ökolandbaus für die Entwicklung urbaner Regionen?

Grauwinkel: Der Ökolandbau in Großstadtnähe bietet den Stadtbewohnern sowohl einen pädagogischen als auch erlebnisorientierten Nutzen. Kinder lernen durch naturnahe Bildungsarbeit viel über die Erzeugung und den Wert von Ökolebensmitteln. Erwachsene können bei lokalen Erzeugungssystemen leichter die Komplexität von Wertschöpfungsprozessen nachvollziehen. Siedeln sich viele verarbeitende Betriebe im stadtnahen Raum an, kann die ökologische Landwirtschaft dort zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.

Wo sehen Sie bislang ungenutzte Chancen?

Grauwinkel: In Leipzig kämpfen wir für einen regelmäßigen Biowochenmarkt. Auch für kleine verarbeitende Betriebe mit Direktvermarktung wie Bäckereien oder Metzgereien wäre noch Platz. Grundsätzlich ist Potenzial für einen zweiten Biosupermarkt vorhanden. Darüber hinaus könnten die stadteigenen, bislang von konventionell wirtschaftenden Pachtbauern genutzten landwirtschaftlichen Flächen vor den Toren der Stadt für den Ökolandbau genutzt werden. ■

↗ **www.landaktiv-mv.de**
↗ **www.oekoloewe.de**

ÖKOLANDBAU

UN-Konferenz zur biologischen Vielfalt

Ökolandbau fördert die biologische Vielfalt

Die ökologische Landwirtschaft wirkt sich positiv auf den Erhalt der natürlichen Vielfalt aus. Dies war eine der wichtigen Botschaften, mit der die neunte UN-Konferenz zur biologischen Vielfalt Mitte Mai in Bonn zu Ende gegangen ist. Mehr als 5.000 Politiker und Wissenschaftler aus 189 Ländern diskutierten Lösungswege für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt.

>___ Anlässlich des im Rahmen der Konferenz stattfindenden internationalen UN-Tages zur biologischen Vielfalt bezeichneten Bundesumweltminister Sigmar Gabriel und der Staatssekretär des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Gert Lindemann, nachhaltige Landwirtschaftsformen als wichtigen Faktor für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Beide waren sich einig darüber, dass eine zu intensive oder nicht angepasste Landwirtschaft die biologische Vielfalt in erheblichem Maße gefährden könne. Nach aktuellen Studien bilden derzeit lediglich zehn Pflanzenarten und fünf Nutztierrassen die Basis der Welternährung. Von den 63 in Deutschland vorkommenden Nutztierrassen sind 52 als „gefährdet“ oder „zur Beobachtung“ eingestuft.

EHRGEIZIGE ZIELSETZUNGEN

Angesichts globaler Bedrohungen wie etwa duch den Klimawandel warnen Experten, dass mit jeder aussterbenden Art Optionen für zukünftige Züchtungsarbeiten sowie Potenziale zur Deckung der steigenden Nahrungsmittelnachfrage verloren gehen. Um dies zu verhindern, will die Staatengemeinschaft den Verlust der biologischen Vielfalt bis 2010 deutlich reduzieren. Als Ausdruck dieses ambitionierten Vorhabens wurde auf der Konferenz unter anderem das Programm zur biologischen Vielfalt der Landwirtschaft überarbeitet. Darüber hinaus soll bis 2010 die internationale Zusammenarbeit bei der Errichtung von Schutzgebieten verbessert werden. Ferner wollen die Vertragsstaaten zukünftig entschlossener gegen illegalen Holzeinschlag vorgehen. ■

Rede des Bundesumweltministers auf der Konferenz

Kundenbindung durch Selbsternte

>___ Wenig Aufwand, viel Ertrag: Bei der Suche nach innovativen Direktvermarktungsmöglichkeiten setzen immer mehr Biobauern auf Gemüseselbsternte. Das Prinzip ist einfach: Biobauern besäen ein Feld mit verschiedenen Gemüsesorten in Längsreihung. Anschließend unterteilen sie diese in gleich große, etwa 80 bis 100 Quadratmeter umfassende Querschnittsparzellen und vermieten sie für einen festen Saisonbetrag (zwischen 100 und 200 Euro) an Privatpersonen. Unter Einhaltung der Richtlinien zur ökologischen Landwirtschaft übernimmt der Feldmieter sämtliche Pflegearbeiten und erntet das Gemüse für den heimischen Verbrauch.

Die Vorteile für Landwirte sind vielfältig: Die Biobetriebe verbuchen mit der Saisonmiete einen sicheren und ernteunabhängigen Einnahmeposten. Außerdem entfällt die – sehr arbeitsintensive – Pflege der vermieteten Gemüsebeete. Zusätzlich steigt die Identifizierung der Feldnutzer mit „ihrem“ Hof und den dort erzeugten Bioprodukten. Erfahrungsgemäß lassen sich dadurch die Umsätze im Hofladen deutlich steigern. Schlussendlich profitiert die gesamte regionale Biobranche. Umfragen unter Feldmietern haben ergeben, dass die Bioselbsternte ihr Bewusstsein für den Ökolandbau stärkt und die Parzellenmieter die positiven Erfahrungen als Multiplikatoren in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis weitergeben. ■

↗ www.oekolandbau.de/erzeuger/oekonomie/vermarktung/gemueseselbsternte

BUNDESPROGRAMM

Start frei für Info-Service

Der neue Themendienst Ökolandbau

Ob „Bio im Discounter“, „Schafe als Landschaftspfleger“ oder „Biogas und Ökolandbau“: Seit April 2008 informiert ein neuer Newsletter über aktuelle Themen rund um die ökologische Landwirtschaft. Der monatliche Themendienst richtet sich an Akteure der Biobranche, Journalisten sowie interessierte Verbraucher. Ziel ist die bessere Verknüpfung von Theorie und Praxis.

> Umsatzzuwächse im zweistelligen Bereich und der deutliche Anstieg des Anteils von Bioprodukten am Gesamtlebensmittelmarkt belegen: Bio liegt hierzulande im Trend. Parallel zum wachsenden Absatz von Biowaren wächst auch die Flut der Informationen rund um ökologisch erzeugte Produkte. Abhilfe schafft hier der neue Themendienst Ökolandbau. Der Newsletter-Service bündelt aktuelle Trends sowie Hintergrundinformationen rund um den Ökolandbau und verknüpft Forschung und Praxis, indem er zu ausgewählten Themengebieten passende Wissenschafts- oder Projektvorhaben vorstellt.

Der Themendienst wird von einem Team aus sechs Journalisten erstellt. Herausgeber sind die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau sowie ein eigens dafür eingerichteter wissenschaftlicher Fachbeirat.

Das vierköpfige Gremium überprüft die Beitragsvorschläge und bürgt für die wissenschaftliche Qualität der Themenplattform. Mitglieder des Fachbeirats sind Prof. Dr. Jürgen Heß und Prof. Dr. Ulrich Hamm von der Universität Kassel-Witzenhausen sowie Dr. Alexander Beck vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und Dr. Karl von Koerber vom Beratungsbüro für Ernährungsökologie (BfEÖ) München. Die bisher erschienenen Ausgaben sind unter www.oekolandbau.de/journalisten/publikationen abrufbar. Der monatliche Themendienst kann abonniert werden unter:

↗ **www.oekolandbau.de/journalisten/themendienst-oekolandbau**

Infostand des Bundesprogramms auf dem Deutschen Bauerntag

> Broschüren, Flyer und Info-Tafeln: Mitarbeiter des Bundesprogramms Ökologischer Landbau informierten die Besucher des Deutschen Bauerntags umfassend über die vielfältigen Möglichkeiten zum Einstieg in den Ökolandbau. Sie unterrichteten insbesondere umstellungsinteressierte Landwirte über Abläufe und Vorschriften der entsprechenden Verfahrens sowie über aktuelle Fördermöglichkeiten. Zusätzlich wiesen sie auf Seminare und Weiterbildungsveranstaltungen hin, beispielsweise auf das Management- und Betriebsentwicklungsseminar für am Ökolandbau interessierte Landwirte, das vom 1. bis 5. Dezember 2008 in Dresden stattfindet. Darüber hinaus informierten sich auch Landwirte, die bereits nach den Kriterien des Ökolandbaus wirtschaften, detailliert über Neuerungen des Bundesprogramms sowie Trends und Entwicklungen rund um Bio.

Der Deutsche Bauerntag fand vom 30. Juni bis zum 1. Juli 2008 im Maritim-Hotel in Berlin-Tiergarten statt. ■

BIO-SIEGEL

Michael Mann,
Sprecher von
Mariann Fischer Boel

Informationen zum neuen EU-Bio-Logo

Ein sanfter Übergang

Aller Voraussicht nach tritt das neue EU-Bio-Logo am 1. Juli 2010 in Kraft. Michael Mann, Sprecher von Mariann Fischer Boel, EU-Kommissarin für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, beantwortet Fragen rund um die Einführung des neuen Logos.

Wann wird die Regelung zum neuen EU-Logo in Kraft treten?

Mann: Die Verordnung (EG) Nr. 834/2007 zur Produktion und Kennzeichnung von Bioprodukten schreibt die Verwendung eines einheitlichen EU-Bio-Logos für vorverpackte Biowaren vor. Sie tritt im Paket mit den Durchführungsbestimmungen zur EG-Öko-Basisverordnung am 1. Januar 2009 in Kraft. Tatsächlich verbindlich für alle EU-Mitgliedsstaaten ist das Logo allerdings erst ab dem 1. Juli 2010. Die neue Kennzeichnung wird den Handel mit Bioprodukten in und zwischen den Mitgliedsstaaten vereinfachen. Das Logo soll einfach und leicht zu gebrauchen sein und darüber hinaus als Blickfang für die EU-Bürger über einen hohen Wiedererkennungswert verfügen.

Gelten Übergangsregelungen für vorproduzierte Waren?

Mann: Ja. Im Rahmen einer Übergangsregelung können bestehende, mit alten Logos ausgezeichnete Warenkontingente auch nach dem 1. Juli 2010 aufgebraucht werden. So versuchen wir, den Übergang so sanft wie möglich zu gestalten.

Der Gebrauch des neuen Logos ist verbindlich. Können Verarbeiter und Händler auch weitere Siegel auf ihren Produkten verwenden?

Mann: Ja, natürlich. Das zukünftige Logo ist kein Exklusiv-Logo.

Bei einem öffentlichen und EU-weiten Wettbewerb wird dazu aufgerufen, kreative Vorschläge für die Gestaltung des neuen EU-Bio-Logos einzureichen. Wann startet der Wettbewerb und wer kann daran teilnehmen?

Mann: Der Wettbewerb richtet sich an Designstudenten. In diesem Herbst werden auf der neuen EU-Website für Bioprodukte (www.organic-farming.europa.eu) Möglichkeiten zur Registrierung sowie Informationen zu den genauen Anforderungen an das zu entwerfende Logo eingestellt. Die Studenten müssen dann innerhalb von sechs Monaten ihre Vorschläge einreichen.

Wer entscheidet über das neue Logo?

Mann: Zunächst trifft ein zehnköpfiges Expertengremium eine Vorauswahl. Es stellt sicher, dass die ausgewählten Vorschläge keine Eigentums- oder Schutzrechte berühren, die die Nutzung als EU-Logo beeinflussen könnten. Anschließend sind alle EU-Bürger aufgerufen, aus der Vorauswahl per Online-Voting den Siegerentwurf zu küren. Das Voting muss vor dem 1. Juli 2010 abgeschlossen sein. ■

AUF EINEN BLICK – FAKTEN ZUM NEUEN EU-BIO-LOGO

- Die Pflichtkennzeichnung für Bioprodukte mit dem neuen EU-Logo gilt ab dem 1. Juli 2010
- Für vorproduzierte Waren gelten Übergangsregelungen. Alte Etiketten können aufgebraucht werden
- Neben dem verbindlichen EU-Logo können Bioprodukte auch mit weiteren Siegeln (deutsches Bio-Siegel, Verbandssiegel etc.) ausgezeichnet werden
- Im Rahmen eines Wettbewerbs kreieren Designstudenten Gestaltungsvorschläge für das neue Logo. Die EU-Bürger können anschließend im Internet das neue Siegel küren
- Fragen rund um das EU-Bio-Logo beantwortet die Informationsstelle Bio-Siegel bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung unter der Telefonnummer 0228 / 68 45 33 55 sowie unter www.biosiegel.de/kontakt. Weitere Informationen auch unter www.organic-farming.europa.eu

BIO-SIEGEL

Bio-Siegel: 3.839 Neukennzeichnungen

Bayern an der Spitze

>___ Nach dem Rekordergebnis im vergangenen Jahr verläuft die Entwicklung der Neukennzeichnungen mit dem Bio-Siegel auch 2008 sehr positiv: Bis 30. Juni zeigten 311 Unternehmen insgesamt 3.839 Produkte bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) an. Seit Einführung des Siegels im September 2001 haben damit 2.872 Betriebe insgesamt 48.568 Waren neu registrieren lassen. Dabei liegt Bayern mit 20,2 Prozent aller seit 2001 beteiligten Unternehmen auf Platz eins. Es folgen Nordrhein-Westfalen (16,2 Prozent), Baden-Württemberg (15,2 Prozent), Niedersachsen (10,4 Prozent) sowie Hessen und Rheinland-Pfalz (je 7 Prozent). Die übrigen Bundesländer teilen sich das restliche Viertel.

VERARBEITER STELLEN GUT EIN DRITTEL ALLER LIZENZNEHMER

40,8 Prozent aller seit Einführung des Bio-Siegels lizenzierten Firmen sind Verarbeiter. Auf Mischbetriebe mit Erzeugungs-, Verarbeitungs- und Handelskompetenz entfällt ein Anteil von 20,6 Prozent. 16,9 Prozent aller Unternehmen sind als Erzeuger oder Erzeugergemeinschaft tätig. Der Anteil der reinen Handelsbetriebe beläuft sich auf 16,2 Prozent. Verarbeitende Unternehmen sowie Betriebe mit Verarbeitungs- und Handelsfunktion stellen knapp zwei Drittel aller mit dem Bio-Siegel gekennzeichneten Produkte. Ein knappes Fünftel aller gesiegelten Produkte stammt von reinen Handelsbetrieben. Die Erzeuger steuern gut acht Prozent aller Produktregistrierungen bei. ■

SEMINARTERMINE

01. BIS 14. SEPTEMBER 2008
Europäische Sommerakademie zur Ökologischen Tierzucht und Ökologischen Tierhaltung, Dresden

09. SEPTEMBER 2008
Bio-Trendseminar: Megatrend Nachhaltigkeit?!, Berlin

10. SEPTEMBER 2008
Qualitätsmanagement für Bioprodukte, Münster

VERANSTALTUNGSTERMINE

16. BIS 17. SEPTEMBER 2008
Bio-Handelsforum, Köln

22. SEPTEMBER 2008
Kongress: Fairtrade im Handel, Berlin

25. UND 26. SEPTEMBER 2008
Freiland/IGN-Tagung: Tierhaltung in Forschung und Praxis, Wien

12. OKTOBER 2008
BioNord, Hamburg

IMPRESSUM

Der Bio-Siegel Report ist ein Entscheidermedium für Erzeuger, Hersteller, Handel und Verbände.

Herausgeber:
Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer Landbau in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
Deichmanns Aue 29
53179 Bonn

Initiiert durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Redaktion:
Pleon GmbH
Kaiserstraße 33
53113 Bonn
oekolandbau@pleon.com
www.pleon.de

Kontakt Zeichennutzer Bio-Siegel:
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)/Referat 512
– Informationsstelle Bio-Siegel –
53168 Bonn
Tel. 02 28 / 68 45 33 55
Fax 02 28 / 68 45 29 07
bio-siegel@ble.de
www.bio-siegel.de